

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1869

74 (22.6.1869)

Der Landbote.

Localblatt

für den Amtsbezirk Sinsheim und Umgebung.

N^o 74.

Erscheint 3mal wöchentlich,
Dienstag, Donnerstag, Samstag.

Dienstag, den 22. Juni

Einrückungsgebühr: die ein-
spaltige Zeile 3 fr. 1869.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Juli 1869 beginnt ein neues Abonnement auf den „Landboten“. Derselbe wird wie seither fortfahren, die politischen Tagesereignisse freisinnig zu besprechen, wie auch die Interessen unserer engeren Heimath mit Entschiedenheit zu vertreten. Beiträge zur Förderung unserer nationalen Sache wie auch gemeinnützige finden gerne Aufnahme. — Der Abonnementspreis ist vom 1. Juli an ermäßigt und kostet hier sammt Trägerlohn vierteljährlich 48 fr., durch die Post bezogen 50 fr. Sämmtliche im Verkündigungsblatt erscheinenden Bekanntmachungen von Behörden bringt auch unser Blatt. Ueberhaupt eignet sich der Landbote durch seine starke Verbreitung im Amtsbezirk und den angrenzenden Orten zur Aufnahme von Inseraten bestens und kostet die ein-spaltige Zeile 3 fr. Bei öfterer Wiederholung der Anzeigen bedeutenden Rabatt.

Zu zahlreichen Bestellungen, welche für auswärts bei den groß. Postanstalten und Postboten, hier im Kontor d. Bl. gemacht werden wollen, ladet ergebenst ein
Sinsheim, im Juni 1869.

die Expedition des Landboten.

[413] Sinsheim.

Güterverpachtung.

Nachbemerkte auf Eppinger Gemarkung gelegene kirchenärarische Grundstücke, welche auf Martini d. J. pachtlos werden, nämlich die zu $\frac{1}{4}$ des Pfründguts gehörigen
30 Morgen 82 Rth. Acker und
2 „ 2 Vit. 20 Rth. Wiesen,
die ehemaligen Kollekturbefoldungsdäcker, nämlich:

- 2 Morgen 1 Viertel 71 Ruthen Acker im Hagloch,
 - 2 Morgen 2 Viertel 7 Ruthen Acker im Albersberg,
 - 2 Viertel 83 Ruthen Acker am Rindweg und
 - 1 Morgen 41 Ruthen Wiesen beim Kleinbrüder Thor, sodann:
 - 1 Viertel 68 Ruthen Garten bei der alten Ziegelhütte,
 - 13 Ruthen Krautgarten am Petersgäßle,
 - 1 Morgen 3 Viertel 5 Ruthen Acker am Schimmelweg,
 - 1 Viertel 89 Ruthen Acker allda,
 - 1 Morgen 9 Ruthen Acker in der Lohrbach,
 - 1 Viertel 55 Ruthen Acker im Bräunling,
 - 1 Viertel 74 Ruthen Acker beim Schaaftrieb und
 - 1 Viertel 85 Ruthen Acker im Gläschle
- werden von Martini l. J. an auf weitere 9 Jahre stückweise in Pacht gegeben.
Zur gleichen Zeit wird auch der auf 1. Oktober d. J. miethfrei werdende Keller unter dem evang. Schulhaus auf weitere 6 Jahre vermietet.

Die Verhandlung findet Donnerstag den 24. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr, im Rathhaus in Eppingen statt.

Sinsheim, 18. Juni 1869.

Großh. Stiftschaffnei
B a n z.

[416] Sinsheim.

Heugras-Versteigerung.

Nr. 866. Der Heugraserwachs von 83 Morgen 2 Viertel 34 Ruthen kirchenärarischer Wiesen auf Sinsheimer Gemarkung wird Dienstag den 22. Juni d. J., Vormittags 7 Uhr, losweise öffentlicher Versteigerung ausgesetzt und der Anfang auf den Wiesen vor dem untern Thor gemacht. Bei etwa eintretendem Regen wird die Versteigerung im hiesigen Rathhaus vorgenommen.

Sinsheim, 19. Juni 1869.

Großh. Stiftschaffnei:

B a n z.

[412] Bei **Gustav Münzesheimer** in Sinsheim sind stets vorrätig:

Pflügers Lesebücher

in drei Theilen,

Tapeten.

Die laut Gesetzes- und Verordnungsblatt für das Großherzogthum Baden vom 8. Mai d. J. vorgeschriebenen

Schulimpressen

sind zu haben in der Buchdruckerei von G. Becker in Sinsheim.

[75]

Frankfurter

Hand-Dresch-Maschinen mit Strohschüttler

werden von mir nunmehr zu folgenden Preisen bei rechtzeitiger Bestellung geliefert. — Von fl. 88. „ — an ohne, von fl. 125 „ — an mit Strohschüttler. Zum Betrieb für ein Pferd werden sie mit Göpel geliefert, welche fl. 145 „ — kosten und dreschen dann das Doppelte. — Früher von mir gelieferte Maschinen werden für fl. 40 „ — mit Strohschüttler versehen.

Patent-Futterschneid-Maschinen für grünes und dörres Futter, schneiden zweierlei Längen, sind für einen Viehstand von 20 à 30 Stück geeignet, Probezeit 14 Tage, Garantie 3 Jahre, ganz von Eisen, franco Bahnfracht fl. 55 „ — kleinere Sorte fl. 35. „ —

Moritz Weil jr. Frankfurt a. M., Allerheiligenstraße 76.

Bestellungen können in der Expedition dieses Blattes abgegeben werden.

Garten-Versteigerung.

Mit obervormundschaftlicher Ermächtigung werden den Relikten des verlebten Philipp Junker hier

Montag den 12. Juli 1869,

Vormittags 10 Uhr dahier auf dem Rathhaus mit Genehmigungsvorbehalt versteigert:

33 $\frac{1}{10}$ Rth. Garten neben Philipp Junker und Ph. Hans Wittwe, Aufschlag 20 fl. Neckarbischofsheim, den 15. Juni 1869.

Das Bürgermeisteramt:

Neuwirth.

Wagner.

Wohnungen zu vermieten.

[419] Vierbrauer Ziegler in Sinsheim hat eine Wohnung, bestehend aus vier Zimmern, Küche u. s. w., für eine kleinere Familie passend; sowie auch ein möblirtes Zimmer an einen Herrn zu vermieten.

Geschäfts-Anzeige.

[418] Die Unterzeichneten bringen hiermit zur Kenntniß des verehrlichen Publikums, daß sie die Karl Beck'sche Säge- und Delmühle angekauft haben und sämtliche Werke, als: Säge-, Del- und Gerstenrostmühle und Hanfreibe von heute an wieder in Thätigkeit sind. Um gefällige Aufträge, die gut und schnell ausgeführt werden, bitten
Sinsheim, den 21. Juni 1869.

**Christoph Metzger und
Friedrich Mutschler** von Abersbach.

Die sehr beliebten Karlsruher Fahrpläne in Taschenformat

der Großh. Badischen Eisenbahnen, sowie der anschließenden Bahnen Süd West-Deutschlands, Frankreichs und der Schweiz, mit den Post- und Dampfboot-Verbindungen und einem Eisenbahn-Übersichtskärtchen für den Sommerdienst 1869 sind zu haben in der Buchdruckerei von G. Becker (vormals D. Pfisterer) in Sinsheim.



[698] Sämtliche Waaren der Fabrik werden aus den besten Rohprodukten, ohne jede fremdartige Beimischung, bereitet. Die Tafel-Chocoladen tragen nebige Fabrikmarke, worauf Käufer zu achten belieben. Man findet die vornehmsten Sorten auf Lager

in Sinsheim bei **G. J. Stutzmann**, in Eichtersheim bei **J. F. Landes**, in Rappenaub bei **F. Niebergall** und in Wiesloch bei **P. J. Wipfler**.

Neckargemünd.

[414] Auf bevorstehende Ernte empfehle ich mein Lager von billigen **Weinen**, als gute **Ueberrheiner** und **Kaiserstühler**, die Dhm von fl. 14 an.

J. F. Menzer,
Weinhandlung.

[406] Vorzügliches

Salatöl,

gelben und rothen

Frucht- und Weinessig

empfehlen

Ernst Jak. Stutzmann.

Aus Geschichte des Tages.

+ Sinsheim, 21. Juni. Den Freunden der national-liberalen Sache wird es angenehm sein, zu erfahren, daß sich zur Gründung eines dergleichen Vereines im Amtsbezirk Sinsheim ein einstweiliger Ausschuss gebildet und dieser beschloß, am Sonntag den 4. Juli, Nachmittags 2 Uhr, dahier zur definitiven Gründung desselben eine öffentliche Versammlung abzuhalten, wozu noch besondere Einladungen an sämtliche Gemeinden des Amtsbezirks erlassen werden. Wir machen ferner vorläufig darauf aufmerksam, daß in dieser Versammlung Herr Rechtsanwalt Dr. Regensburger von Heidelberg, welcher der Offenburger Versammlung angewohnt hat, über die dort gefassten Beschlüsse sowie über die Art der Gründung des Vereines ausführlichen Vortrag erstatten wird.

Karlsruhe, 18. Juni. Gestern Abend wurde der Bod. Beobachter mit Beschlag belegt. — Wie wir hören, ist gegen Pfarrer Siebert zu Hemmenhofen Klage eingeleitet; ebenso gegen Pfarrer Hummel zu Durlach.

Heidelberg, 18. Juni. Gestern gegen Abend wurde von Seite Großh. Amtsgerichts bei Kaufmann Lindau dahier eine Hausdurchsuchung angeordnet. Da sich derselbe jedoch nicht zu Hause befand, und seine Angehörigen die Öffnung seines Bureaus verweigerten, so wurde durch Gr. Amtsgericht die einstweilige Anlegung der Gerichtssiegel an die betr. Räumlichkeit verfügt. Die Veranlassung zur Hausdurchsuchung soll dem Vernehmen nach ein vor Kurzem im „Pfl. Boten“ unter der Aufschrift „Konstitutionelle Zustände“ erschienener Artikel gegeben haben. Ob bei der heute vorgenommenen Untersuchung gravirende Papiere sich vorgefunden, ist nicht bekannt.

Bammenthal-Neilsheim, 16. Juni. (Btg.) Auf Anregung unseres trefflichen Bürgermeisters Fromm fand am

Wein- und Obstwein-Verkauf.



Unterzeichneter verkauft 50—60 Dhm 1866er und Ueberrheiner und Kaiserstühler Wein zu billigen Preisen sowie 20 Dhm Obstwein, wozu die Liebhaber einladet
Sinsheim, 18. Juni 1869.

[411]

M. Betsch.

 Jagdliebhaber mache ich darauf aufmerksam, daß am Dienstag den 22. Juni die Anklage gegen mich wegen Wilderei vor dem Schöffengericht zu Sinsheim zur Verhandlung kommt, welche für solche sehr interessant sein dürfte.

[415]

M.

[83] Sinsheim.

Literarische Anzeige.

Für die **Friedrich Müller'sche** Buchhandlung in Mosbach empfehle ich mich zur Entgegennahme von Abonnements auf alle in- und ausländische **Zeitschriften** unter Zusicherung prompter Beforgung.
G. Becker.

Kapital auszuleihen.

[417] 150 fl. — 200 fl. sind aus dem evangelischen Almosenfond gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen bei
Rechner **Stierle** in Sinsheim.

Sonntag den 13. Juni, Nachmittags 2 Uhr, eine Versammlung national-liberaler Bürger und Staatsbürger in dem Rathshaus dahier statt. Herr Pfarrer Hilapach hatte eine Adresse an S. K. H. den Großherzog entworfen, und begründete dieselbe in warmen, vaterländischen Worten. Dieselbe geht heute mit 128 Unterschriften versehen an den Ort ihrer Bestimmung ab.

Mannheim, 16. Juni. Andreas Schuhmacher von Unterschleiß, des Meineids angeklagt, wurde in der Vormittags-sitzung des Schwurgerichts zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr und einer Geldbuße von 100 fl. verurtheilt, auch für unfähig zum Eid und gerichtlichen Zeugniß erklärt. — In der Nachmittags-sitzung wurde die Anklage gegen Karl Rumm von Windischbuch wegen Meineid verhandelt. Die Sitzung dauerte bis 11 Uhr Nachts und ward der Angeklagte freigesprochen.

— 17. Juni. Die heute stattgefundene Schwurgerichtssitzung, in der die Anklage gegen Johann Hauf von Edingen wegen fahrlässiger Tödtung zur Verhandlung kam, endigte mit der Freisprechung desselben.

Mannheim, 18. Juni. Die Vormittags-sitzung des Schwurgerichts beschäftigte sich mit der Anklage gegen Agathe Schreckmann von Hardheim wegen Brandstiftung. Der Schwurgerichtshof verurtheilte die Angeklagte auf den Wahrspruch der Geschworenen zu einer Zuchthausstrafe von 5 Jahren. — In der gestrigen Nachmittags-sitzung wurde der Angeklagte Friedrich Müller von Schlierbach wegen Erpressungsversuch freigesprochen.

Baden, 18. Juni. Die Erkenntniß, eine wie bedeutende Kraft im Volksleben das Religiöse sei, hat in weiten Kreisen durch die angesehensten Blätter Ausdruck erhalten, und demgemäß fand auch der Wormser Protestantentag und die kath. Bewegung allerwärts die vollste Anerkennung. Daß einzelne demokratische Blätter eine Ausnahme machen, liegt theils in der Unfähigkeit Einzelner, die Bedeutung des Religiösen im Volks-

gemüth zu würdigen, theils in dem Unbehagen, welches die dem Wormser Tag gewordene außerordentliche Zustimmung ihnen erregt, da die führenden Männer der national-liberalen Partei sind. Indes haben für die Bedeutung der religiösen Bewegung und deren ganze Würdigung sich Blätter erhoben wie Gartenlaube, Deutsche Blätter, Augsburger Allgem. Zeitung, Wiener N. Fr. Presse, Nationalzeitung u.; auch das Frankfurter Journal hat ernst darauf hingewiesen. Die Erkenntniß bricht sich Bahn, daß, so lange das religiös-kirchliche Leben des deutschen Volkes nicht in lebendigem Einklange mit der Kultur steht, auch eine wahre und dauernde politische Befreiung unmöglich ist.

Stuttgart, 17. Juni. Prof. Hefele zu Tübingen wurde heute in Rottenburg vom Domkapitel einstimmig zum Bischof erwählt.

Aus der bayer. Rheinpfalz, 15. Juni. Bekanntlich ist der freisinnige Entwurf eines Schulgesetzes an den Beschlüssen unseres Herrenhauses, d. h. der Kammer der Reichsräthe, schmächtig zu Schanden geworden. Nun, die Pfalz hat diese Niederlage abschlägig wenigstens sich zu entschädigen gesucht, indem sie anfängt, die der katholischen Klerisei so ungemein verhassten Gemeindeschulen in's Leben zu rufen. Bereits haben sich die Stadtgemeinden von Landau, Neustadt und Dürkheim für diesen Fortschritt ausgesprochen. Dieser Tage hat sich nun auch die größte Gemeinde der Pfalz, Kaiserslautern, für diesen Fortschritt erklärt, indem daselbst mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Mehrheit die Einführung von Gemeindeschulen beschlossen worden ist.

München, 12. Juni. Die ultramontane Augsb. Postztg. meldet, daß sich Familien aus dem Beamten-, Adels- und Bürgerstand in München versammelt haben sollen aus Anlaß der auf dem Konzil zur Verhandlung kommenden Gegensätze. Sie sollen beabsichtigen, wenn die persönliche Unfehlbarkeit des Papstes vom Konzil verkündigt werden soll, zu erklären, nicht mehr dieser „neuen Kirchengesellschaft“ angehören zu wollen.

Berlin, 16. Juni. Zollparlament. Bei der Verathung der Reform des Zollvereinstarifs wurden alle vorgeschlagenen Ermäßigungen angenommen, auch die auf Reis, nebst einem Amendement, welches den zur Stärkefabrikation bestimmten Reis von jedem Einfuhrzoll befreit. Hierauf beginnt eine sehr umfangreiche Verhandlung über die vorgeschlagene Steuer auf Erdöl, welche mit Ablehnung derselben — 155 gegen 93 Stimmen — endigt. Hiernach wurden die übrigen Positionen des Vereinstarifs genehmigt. Morgen findet die Verhandlung über die Zuckersteuer-Vorlage statt.

Magdeburg, 15. Juni. Mit dem 1. I. M. tritt im ganzen Zollverein ein völlig freier Verkehr mit Tabak und Tabakfabrikaten, und zwischen den Staaten des Norddeutschen Bundes und dem Großherzogthum Hessen eben so volle Verkehrsfreiheit mit Bier und Brautwein ein. Es bleibt demnach von allen Uebergangsabgaben innerhalb des Zollvereins nur eine Abgabe, resp. eine Konzession der Steuer bei Bezügen, resp. Versendungen von Bier und Brautwein von und nach Baiern, Württemberg und Baden bestehen.

Wien, 13. Juni. Eine telegraphische Botschaft der N. F. bringt eine Mittheilung aus Linz, wonach die Wiener Sozial-Demokraten im Vereine mit ihren Linzer Gesinnungsgenossen eine große demokratische Versammlung abzuhalten gedenken, welche die Zustimmung derselben zu den Maßregeln der Regierung gegen den Linzer Bischof und das Treiben der Dummköpfe ansprechen sollte.

Wien, 14. Juni. Als Anfang einer neuen Donauflotille ist der Bau zweier eiserner Monitors mit Drehthurm und je einem schweren Geschütz beschlossen.

Wien, 15. Juni. Die heutige „Wiener Ztg.“ veröffentlicht den Vertrag zwischen Oesterreich und Preußen bezüglich Feststellung der Grenze längs Böhmen und der preussischen Provinz Schlesien.

Paris, 13. Juni. Nach einem blutigen Barrikadenkampfe könnte die Verwirrung in der Hauptstadt nicht gewaltiger sein, als in Folge der jüngsten Verhaftungen, deren Zahl sich heute Mittag auf nahezu 2700 belief. Die Polizeipräfektur ist seit vorgestern von ehrsamem Bürgern vollständig belagert; der Eine verlangt nach seinem Sohn, der Andere nach seinem Kommissar, der Dritte nach seinem Sekretär, der Vierte nach seinem Associe; aber alle Bemühungen sind vergeblich. Es gibt fast kein bedeutenderes Geschäft, dem nicht einer oder einige seiner Angestellten

durch die eiserne Hand des Gesetzes vorenthalten würde. Um nur ein Beispiel anzuführen, so vermißt Hr. Dreher, der berühmte Besitzer der hiesigen Wiener Brauereien, allein acht seiner Kellner. Er bot für die zwei schätzbarsten Exemplare 10,000 Fr. Bürgschaft an; achselzuckend bedeutete man ihm, daß man von seinem Anerbieten keinen Gebrauch machen könne. Die Unschuldigsten werden wahrscheinlich morgen oder übermorgen in Freiheit gesetzt werden; einstweilen lagern sie in den um die Stadt belegenen Befestigungen, wohin sie gestern mit ihren schwerer beschuldigten Leidensgenossen in Hunderten von geschlossenen Wagen abgeführt wurden. Unter den Verhafteten befinden sich viele Vergnügungsreisende, die selbst Bäder's rothe Legitimation nicht retten konnte. Der Umstand, daß in den Provinzen gleichzeitig bedeutende Unruhen stattgefunden, spricht einigermaßen für eine höhere Beeinflussung; unsere eigentlichen Politiker erblicken in der ganzen Angelegenheit die Hand des Orleanismus. Der Kaiser wählte bei der ersten Nachricht von dem Skandal die Revolution bereits in floribus. Er hat seit vier Tagen kein Auge mehr zugehan. Bei seiner vorgestrigen Fahrt über die Boulevards sah er ungewöhnlich blaß aus. Noch sind die Spuren der Verwüstung auf dem Schauplatz der Exzesse nicht völlig verwischt. Keine Bank, kein Kiosk auf lange Strecken hin! Die Theaterfassaden, an denen die Gaseinrichtung zerstört ist, werden mit Erdöl erleuchtet. Heute boten die Straßen und Plätze das übliche Sonntagsschauspiel. Doch ist die Stimmung, die sich der Gemüther bemächtigt hat, eine sehr gedrückte.

Paris, 17. Juni. In St. Etienne machten am 16. Juni die Truppen eine Schaar Grubenarbeiter, welche die Arbeiten zu unterbrechen suchten, zu Gefangenen. Als die Truppen nach St. Etienne zurückkehrten, wurden sie bei Ricamarie von der Menge, welche die Gefangenen befreien wollten, mit Steinwürfen und Pistolenschüssen angegriffen. Die Truppen gaben Feuer, worauf die Angreifer die Flucht ergriffen. 33 Gefangene wurden nach St. Etienne gebracht; 6—10 der Aufrührerischen blieben todt, die Truppen hatten 5 Verwundete.

Paris, 17. Juni. Die Arbeitseinstellung in St. Etienne nahm einen revolutionären Charakter an, und es kam zu einem Zusammenstoß, wobei 11 Opfer fielen, darunter Frauen und ein Kind. — Der General Graf Palikao hat Befehl erhalten, mit beträchtlichen Verstärkungen nach St. Etienne zu gehen.

Madrid, 16. Juni. Serrano wird morgen als Regent den Eid auf die Verfassung leisten.

Verschiedenes.

— Zöhltingen, A. Durlach, 9. Juni. Die zur Vinderung der fortwährenden Noth unter den Israeliten Westrußlands hier veranstaltete Sammlung hat, obgleich schon früher für den gleichen Zweck gesammelt worden, doch ein sehr erfreuliches Ergebnis gehabt. Insbesondere glauben wir erwähnen zu müssen, daß auch unsere christlichen Mitbürger in sehr anerkennenswerther Weise namhafte Spenden zu dieser Sammlung beigetragen haben. Möchte dieses Beispiel ächter Menschenliebe viele Nachahmung finden.

— Offenburg, 17. Juni. Nachdem gestern auch die Mutter der wegen Kindsmordes Angeeschuldigten, die Ehefrau des Viktualienhändlers M. Maier von hier, zur Haft gebracht worden, hat letzterer, nachdem alle Nachsuchung nach dem Leichnam des Kindes vergeblich war, das Geständniß abgelegt, daß derselbe zwischen zwei Fässern im Keller versteckt sei. Der Körper wurde aufgefunden und hat die ärztliche Untersuchung ergeben, daß das Kind nach der Geburt am Leben und lebensfähig war. Betreffs der Thäterschaft ist bis jetzt noch kein Geständniß erfolgt.

— Eine aufgelöste Feuerwehr. Wenn es eine Stadt in Württemberg gibt, wo der Partei- und Glaubenshaß eine Höhe erreicht hat, das er kaum noch weiter steigen kann, so ist es die alte Hohenstaufen-Stadt Göppingen. Man höre und staune. Schon vor Wochen verbreiteten sich Gerüchte unter dem Feuerwehrcorps, das seiner Mehrheit nach aus Radikalen bestand, die „Preußen“ müssen aus demselben ausgeschlossen werden. Durch die Gerüchte, die auf Anfrage der Kommandant, Seilermeister Fischer, bestätigen mußte, kam die Sache so weit, daß das Oberamt eine genaue Untersuchung des ganzen Thatbestandes einleitete. Das Ergebnis derselben abzuwarten, hielten aber die radikalen Helden nicht für rathlich: vergangene Woche

wurde das Korps allarmirt, es marschirte an's Rathhaus, gab seine Armaturstücke ab und löste sich bis auf 14 Mann auf; Alles von wegen der „Bettelpreußen“, die man nicht „mitspritzen“ lassen wollte. Allein der politische Fanatismus hat auch hier den Volksparteilern wieder einen schlimmen Streich gespielt, denn auf den Trümmern der radikalen Feuerwehr ersticht nun eine „deutsche Feuerwehr“ und zählt, wie ich höre, bereits 70 Mann. Diese Feuerwehr wird nicht sagen: „Wenn's bei einem Juden brennt, löschen wir nicht.“ Sie wird auch nicht fragen, ob preussisch oder nicht preussisch, sondern sie wird rücksichtslos ihre Pflicht thun. Und die Erfahrung wird bald zeigen, ob der über-eilten Handlungsweise Einzelner nicht die Neue nachfolgt: denn wie man heute schon hört, haben sich wieder mehrere der kaum Ausgetretenen zum frischen Eintritt in das neue Korps gemeldet.

Wie der Lederhöslebauer von der Freiburger katholischen Versammlung heimkommt.

(Fortsetzung.)

„Amerikaner, du kommst dickpreussisch,“ brüllte der Höslebauer, „du hast unsere Steuern nicht zu bezahlen, und hast gut schwagen; ohne unsern Lindau bringen wir die Ueberlast nicht los!“

Da lachte der Amerikaner wieder so, daß die Gläser wackelten und rief: Wisset ihr Narren denn nicht, daß Die, welche Minister werden wollen, euch alle Erleichterungen und das Paradies selber versprechen, und sobald sie Minister sind, alle Lasten beim Alten bleiben? Keine Regierung legt willkürlich, aus argvoller Lust, Steuern auf, sie will fort- und aufrecht bestehen, und da zwingt sie schon die Selbsterhaltung, möglichst geringe Steuern anzulegen. Macht Lindau zum Minister, dann rüstet er, aber als Vasall der Feinde Deutschlands; dann legt er dieselben Steuern auf, aber daneben noch die freiwillige Zwangssteuer zur Errichtung und Vergütung von Klöstern. Ihr guten Steuerseufzerer, nichts täuscht mehr, als das Vorrechnen von Zahlen, wie viel die Steueransätze heute betragen, und wie viel sonst. Höslebauer, wie viel hat eure Haushaltung jährlich gekostet vor 30 Jahren, wo ihr noch mit einem Mühle gebaut habt? 300 fl. sagt ihr? Und jetzt brauchet ihr jährlich 2000 fl. Seid ihr jetzt übler dran, weil die Last des Haushalts um jährliche 1700 fl. gewachsen ist? Nein, gewiß nicht, euer Vöckle ist mit Zunahme der Last immer gewachsen, aber auch euer Hofgut und Kapitalstock. Wenn Einer also sagen würde: der Höslebauer ist jetzt übel dran, denn seine jährliche Haushaltsausgabe steht um 1700 fl. höher, als vor 30 Jahren, so würde das ganze Münsterthal ihn auslachen. Gerade so steht's mit dem Staatshaushalt. Es gab Zeiten, wo die Steuern mager waren, dann war aber auch das Land weg- und fleglos, die verheerenden Vöcke ohne Eindämmung, ungeheure Landstrecken brach oder versumpft, Handel und Wandel todt, die Schulbildung gering, die Staatsverwaltung holperig und unsauber u. s. w. Heute aber, wo der Entwicklungstrieb im deutschen Volk lebendig geworden, verlangt Jeder, daß der Staat überall und reichlich jedem Unternehmen unter die Arme greife und dazu die Bildungsanstalten vollkommener, die Staatsverwaltung sicherer und reiner mache und überall Hilfsmittel bereit halte. Das kostet Geld, aber es ist ein von der Gesamtbevölkerung zinsbringend angelegtes Geld, gerade wie das, was der Höslebauer für seine schönen Acker und Ochsen und Kühe und Pferde und das Hofgejind' und die Acker- und Wiesenverbesserung und Waldkulturen jährlich auszugeben hat. Bei diesen Ausgaben konnte der Höslebauer sein Vöckle pflanzen und bei dieser heutigen Staatssteuerlast, über die ihr murret, ist der Bauernknecht jetzt besseres Brod, als vor 30 Jahren der Hofbauer selbst. Drum seid gerecht in der Beurtheilung des Staatshaushalts: nicht nur der Einsatz zum Staatszweck, die Ausgabe (Steuerverbrauch), sondern auch die Pro-zente, die der Einsatz dem Lande an Wohlstand einträgt, sind in Rechnung zu ziehen.

„Aber der Wohlstand nimmt ab, Gewerbe stehen still, der Handel stockt“, sagte uns Dr. Bissing, und er ist ein Gelehrter. Da rief der Amerikaner: als ich vor 3 Wochen aus zurückkam, reiste ich das Land herauf mit dem Bummelzug und machte nur Tagemärsche von 4–5 Stunden. Ueberall fragte ich nach der angeblichen Verarmung. Die Leute wußten über-all nichts von einer solchen; allerdings wurden manche Familien

genannt, die zurückgekommen sind, aber die Leute sagten jedes-mal: der ist nicht an der Staatssteuer verarmt, sondern an der Gurgel-, Magen-, Schwindel- und Luxussteuer. Da hieß es, das sei kein Wunder, daß Der vergantet wird: Morgens schon sei er im Weinschank, Abends bis 11 Uhr im Bierhaus; die Söhne verkauften heimlich Korn und Haber, um Soufgeld zu bekommen; die Töchter rutschten in der Stadt im Putzladen, statt auf dem Kartoffelacker herum und in der Küche werde das Bratfölein nie kalt und der Kaffeezuber nie leer. Nicht die deutsche Umgestaltung hat die etwaige Verarmung auf dem Gewissen, sondern euer Entartung in Sitte, Mäßigkeit, Einfachheit und häuslicher Zurückgezogenheit. Weil ihr Sklaven Frankreichs, nämlich seiner Moden und Genüsse geworden, darum verarmt ihr; beunruhigend wuchern die wälschnamigen Geschäfte auf, die vom Ruin deutscher Familiensitte und bürgerlicher Einfachheit leben; erst die Wiederbelebung nationalen Sinnes, nord-deutschen Arbeitsdranges, sie werden dieser Verfaulung Süd-deutschlands ein Ende machen. Stünden aber die Gewerbe still, so habt ihr's auf dem Gewissen. „Wie so — fragt ihr?“ Ei, so lange euer Betrogen in Denen, die auf Deutschlands Bürgerkrieg spekuliren, Hoffnung nährte, muß der Frieden unsicher und damit der Verkehr gestört und flau sein.

„Die Sache ist aber doch anders“, meinte das Lederhöslebauerle: „hätte Preußen Oesterreich in Ruhe und den alten Bund stehen gelassen, dann wäre Ordnung in Europa.“ Da bligte der Amerikaner ihn an und rief: o Seppelsjörg, hättest du den Versuch schön bleiben lassen, auf eurem Hofgut gesunde Ordnung und Wirtschaft einzuführen, dann hättest du auch die vielen Kosten an den Gerichtsvollzieher Sechserisprung nicht zu bezahlen gehabt — so meint ihr es, Höslebauer? Kommt's euch?! Die Nation mußte aus der Zersplitterung herauskommen, wo alle Völker sich zusammenballen, und wo Oesterreich und Frankreich ein Lebensinteresse an unserer Zersplitterung hatten: wie sollte es abgehen ohne Krieg?! Aber dadurch hat Preußen die deutschen Brüder in Oesterreich nicht hinaus gestoßen, sondern nur den alten, hinfälligen Bau zusammenge schlagen, um ihn solider neu aufzuführen. Deutsche Stämme von 30 Millionen Köpfen sind bereits neu aufgebaut, und während die Erbarmlichkeit der österreichischen Oberherrschaft in Deutschland ein Reichsland um das andere (Niederlande, Elsaß, Schweiz u. s. w.) vom Reich lostrennen ließ, hat der neue deutsche Bund den Drang des Berufs in sich, alle Stämme deutscher Zunge zu einem großen Gemeinwesen neu zusammenzufügen, das alle Welt mit Kultur segnen wird, und dieser Neubau wird auch Deutsch-österreich aus jenem Völkerbündel loslösen. Oesterreich ist unabwendbar dem Auseinanderfall bestimmt, und es fracht jetzt schon in allen Fugen. Unsere Nation ist groß, geistig und leiblich fruchtbar, wie ein gesunder Bienenstock für den Nachwuchs neue Stöcke, so braucht unser Volk räumliche Erweiterung des vaterländischen Bodens. Das ist die Bedeutung der Auswanderung, die man euch als Zeichen der Verarmung vorreutet, und sie gerade beweist, daß dem Deutschen der höchste Beruf auf Erden vorbehalten ist.

(Fortsetzung folgt.)

Die im Verlage von A. Haack in Berlin erscheinende illustrierte Muster- und Modezeitung „Victoria“, eines der reichhaltigsten Blätter, kann mit Recht jeder Dame empfohlen werden. Die Unterhaltungsnummern bringen neben gediegenen Novellen kleinere wissenschaftliche Aufsätze, Gerichte, erprobte Rezepte für die Küche und Räthsel und Rebusaufgaben. Die Arbeitsnummern lassen keine Art weiblicher Handarbeiten unbeachtet, zu Allen finden sich Anleitung und hübsche Muster. Sämmtliche zur Kleidung nöthigen Gegenstände werden auf den Schnitttafeln in guten Mustern ihrer einzelnen Theile mit der Anleitung zur Zusammensetzung gegeben. Ganz vorzüglich sind die colorirten Modelapser, die stets das Neueste im Gebiete der Mode darstellen. Mit Hilfe dieser Zeitschrift ist jede Dame im Stande, ihre Garderobe sich selbst hübsch und modern zuzuschneiden, und wenn dieselbe im Besitz einer Nähmaschine, so kann sie nicht allein ihre Kleidung, sondern auch die Wäsche jeder Art selbst anfertigen und sich dadurch den Unannehmlichkeiten entziehen, welche das Warten auf Näherinnen so oft mit sich bringt. (Zeitung für Norddeutschland.)